

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1923)

Heft: 10

Artikel: Filme für 500 Millionen Dollars : aus dem Zentrum der amerikanischen Industrie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wieder herausfuhr, war keine Hazienda mehr da. Zwei Landstreicher hatten sich die Villa als billiges Nachtquartier ausgesucht und eine brennende Zigarette unvorsichtig hingeworfen. Die Hazienda brannte bis zum Grunde nieder. Wochen vergingen, bevor eine genaue Kopie der Originalvilla erbaut werden konnte.

Hobart Henley, welcher jüngst Booth Tarkington's „The Flirt“ verfilmte, wurde gefragt, welche amüsanten und interessanten Verzögerungen sich während seiner langen Laufbahn als Regisseur ereignet hätten. „Ich erlebte eine ganze Menge“, erwiderte er, „aber glauben Sie mir, diese Verzögerungen sind nicht so unterhaltend. Nur ein übertriebener Sinn für Humor kann in dem Aufhalten einer Produktion, mit einem täglichen Verlust von tausenden Dollars etwas Komisches finden. In den früheren Tagen“, setzte er fort, „bildeten die temperamentvollen Stars unsere größten Schwierigkeiten. Ich erinnere mich eines weiblichen Stars, dessen Namen ich aus augenscheinlichen Gründen nicht nennen will. Sie hatte einiges von ihrer Schönheit, welche sie umschmeichelte, eingebüßt und rasch die Gunst des wankelmütigen Publikums verloren. Wir machten einige Nahaufnahmen von ihr, als eines Tages ihr Auge zufällig auf die Kamera fiel. Ohne ein Wort der Warnung geriet sie in furchtbare Wut, kreischte und begann hysterisch zu werden und schleuderte uns die Anklage entgegen, daß der Operateur und ich sich verschworen hätten, ihre Filmkarriere zu ruinieren. Der Atelierarzt hatte große Mühe, die Hysterische zu beruhigen. Einige Zeit später fanden wir den Grund zu ihrer Aufregung, welcher darin lag, daß der Operateur ein kleines Stückchen Seidengaze vor der Linse der Kamera hatte, um die etwas gealtete Schönheit des Stars nicht zu scharf auf das Bild zu bringen und sie vorteilhafter erscheinen zu lassen. Nach langen Bemühungen und Erklärungen gelang es uns, der temperamentvollen Dame unsere guten Absichten verständlich zu machen und sie zu bewegen, ihre Rolle weiterzuspielen.

Sogar die Tiere verschwören sich manchmal gegen den armen, bedauernswerten Regisseur und der Wunderhund Brownie z. B. legte sich an einem heißen Tage einfach nieder und weigerte sich absolut, weiterzuspielen. Die ganze Aufnahme mußte natürlich unterbrochen werden.

Wie gesagt, das Leben eines Regisseurs ist wahrlich kein Vergnügen, und darum — beneidet ihn nicht — bemitleidet ihn. Seine Leiden sind Legion.

* * *

Filme für 500 Millionen Dollars.

Aus dem Zentrum der amerikanischen Industrie.

Im Jahre 1911, als die Pioniere der Kinoindustrie nach Hollywood kamen und die alte Blondeautaverne und deren Scheuer für ihre Atelierzwecke einzurichten begannen, wurden sie, wie der holländische Schauspieler Fredrik Bogeding aus Hollywood in Kalifornien, dem Zentrum der amerikanischen Filmindustrie, berichtet, höchstwahrscheinlich mehr angezogen von den Seen und Bergen als von der nicht außerordentlich interessanten Geschichte des Tales der Cahuengas. Ueber den Cahuengapass, an dessen südlichem Ende Hollywood liegt, kam lange vor



HANNA LIERKE
der Star der Münchener Lichtspiel-
kunst-A.-G.

der Erfindung der Filmkamera eine der interessantesten Gestalten der Geschichte des fernen Westens, der Mönch P. Junipero Serra, und im Jahre 1716 las er die Messe in dem „Holy Wood“. Eine Bronzeglocke vor der katholischen Kirche an dem Hollywood-Boulevard, jetzt Hauptverkehrsader zwischen Los Angeles und dem Meer, erinnert an diese denkwürdige Tatsache. Das Reisen war in jener Zeit durchaus nicht sicher. Um das Gold aus der Mine von El Molino Viejo vor Räubern verborgen zu halten, vergrub der Halbblutindianer Salvador seine Schätze auf dem Bergpaß. Bis auf den heutigen Tag geht die Sage umher, daß derjenige, der in der Sierra Madre nach dem Golde Salvadors sucht, durch dessen Geist vertrieben wird. Auf der Höhe des Cahuengapasses steht die Cahuengakapelle, die der Erinnerung an P. Junipero geweiht ist. Nicht weit von ihr hat die weltberühmte Universal Film Co. ihre Ateliers errichtet.

1909 war Hollywood eigentlich nichts anderes als ein großer Garten. Orangen, Apfel, Mandarinen, Feigen, Pfirsiche und Zitronen waren die Haupterzeugnisse. Viel Schaden bereitete den Obstzüchtern die Trockenheit, und viele von ihnen sahen sich deshalb gezwungen, Haus und Land für einen Pappensiel zu verkaufen. 1910 verlor Hollywood seinen „charter“ als selbständiger Staat und wurde von Los Angeles annexiert. — Diese Annexion war das unvermeidliche Ergebnis von Hollywoods historischem Kampf für eine ausreichende Wasserversorgung. 1911 hielt die Filmindustrie, die bereits mehrere Ateliers in Los Angeles erbaut hatte, ihren Einzug in Hollywood. Ein Jahr vorher hatte Biograph Company in Los Angeles ein Atelier mit dem jetzt berühmten Regisseur D. W. Griffith eröffnet. Mit ihm wirkten Mary Pickford, Owen Moore, Mack Sennet und andere jetzt weltbekannte Darsteller und Darstellerinnen. Das erste Atelier in Hollywood entstand in der Scheuer der Blondeautaverne, die für 2500 Dollar an die Brüder Horsley verkauft worden war. Die beiden vermieteten das Gebäude an verschiedene Filmunternehmungen für Tage oder Wochen. Während man heute mindestens vier Wochen nötig hat, um einen Film zu verfertigen, die Arbeit im „Laboratorium“ nicht mitgerechnet, wurde seinerzeit ein, höchstens zwei Tage ein „picture“ photographiert und bearbeitet. Man nahm es damals mit der Kostümierung, den Dekorationen usw. nicht so genau. Eine kurze Erzählung war alles, was der Regisseur brauchte, die Schauspieler wurden einen Tag vorher engagiert und um 9 Uhr vormittags war man an der Arbeit.

Die außerordentlich günstigen Lichtverhältnisse und das wunderbare Klima trugen das ihrige dazu bei, um mit den äußerst primitiven Hilfsmitteln, über die die Filmindustrie seinerzeit verfügte, ein schönes Resultat zu erreichen. Wie ansehnlich dieses Ergebnis ist, ergibt sich aus folgenden Daten: 500 Millionen Dollar werden jährlich für die Anfertigung von Filmen aufgewendet. Tausenden Menschen wird Beschäftigung verschafft, nicht bloß Künstlern, die schließlich nur einen geringen Betrag erhalten im Vergleich zu den riesigen Summen, die für Dekorationen, Aufbau der Szenerie, Installation der Beleuchtungsapparate, die Spezialapparate zur Erzeugung von Sturm und Regen und nicht zuletzt für die Kostüme der Damen ausgegeben werden. Gloria Swanson zum Beispiel verwendet von ihrer Wochengage, die 3500 Dollar beträgt, 1500 Dollar für Kostüme. Cecil de Mille, der Regisseur der Famous Players Lasky Co., ist wohl der extravaganteste Künstler im

Ersinnen von Dekorationen. Unterstutzt von einem hochbezahlten Stab von Dekorateuren und Architekten für Interieurs lässt er bis ins kleinste Teile perfekte und naturgetreue Kammern, Säle, Hallen usw. aufbauen, je nachdem er sie in seinen Filmen benötigt. Ein kleines Beispiel, wie hier alles gemacht wird, um einen Film so natürlich wie nur möglich zu gestalten, bietet die Tatsache, daß in dem Film „Forbidden Fruit“ die Schauspielerin Agnes Ayers, die eine Szene zu spielen hatte, in der ein Juwelenkästchen vorkam, mit echten Diamanten und Perlen agierte, die einen Wert von ungefähr 100.000 Dollar hatten. Diese Kleinodien waren für diesen Zweck bei einem der ersten Juweliere von Los Angeles geliehen worden, und zwei Detektivs waren stets anwesend, um die Juwelen zu bewachen. Im Jahre 1912 übernahm die Universal Co. die alten Nestorateliers, und von da an wurde Hollywood der Hauptort der neuen Industrie.

(Film-B. 3.)

* * *

CINEMA CENTRAL

Das dieswöchentliche Programm des Cinema Central wird hervorhebend ergänzt durch den Film

Bulgarien, Land und Leute.

Das Filmband zeigt anfangs die Hauptstadt Bulgariens, Sofia, nebst allen bedeutenden Denkmälern, öffentlichen Gebäuden, charakteristischen Strecken, Bildern und Erscheinungen.

An diese Bilderserie schließt sich eine solche der Transbalkanlinie an. Die Transbalkanlinie ist bislang weder in Photo noch im Film gezeigt worden. Die Aufnahmen geschahen unter den schwierigsten Verhältnissen und erforderten von der Expedition wahre Hochtouristen-Kunststücke im Klettern. Es folgen nun interessante und künstlerisch sehr wertvolle Aufnahmen von Reis- und Tabakfeldern, von großen Viehherden, welche den Reichtum des Landes an diesen Produkten zeigen.

Einen gelungenen Abschluß findet diese Bilderserie mit der Aufnahme der Sommerresidenz des bulgarischen Königs, nämlich des Meerschlosses Efrinograd.

Der Film zeigt weiter interessante Bilder aus dem bulgarischen Volksleben und der Industrie und wird gekrönt und abgeschlossen durch eine historische Aufnahme von monumentaler Bedeutung auf dem Schipka-Paß.

Der ganze Film schließt mit Abbildungen des Rila-Klosters, des schönsten Klosters der Welt, welches aber bislang infolge der Abgeschlossenheit, welche die strengen Bestimmungen der bulgarischen Geistlichkeit gegenüber jedem Fremden geschaffen haben, noch nicht im Film oder in zusammenhängenden Bildern gezeigt werden konnte. Selbst Innenaufnahmen, sogar von einzelnen Mitgliedern des ehr-